

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt.

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Dellenheim,

Niedenbergen, Erbenheim, Pöschel, Igstadt, Kloppenheim, Rassenheim, Nebenbach, Ranzob, Nordenstadt, Rumbach, Sonnenberg, Wallan, Wildschaffen.)

Fernruf 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße

Fernruf 2027.

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Nr. 129

Freitag, den 5. Juni 1914.

14. Jahrgang.

Die Wirren in Albanien.

Das Ende des Abwet?

(-) Der offiziöse „Petit Parisien“ läßt sich aus Rom melden:
Die Herrschaft des Fürsten Wilhelm scheint nur von kurzer Dauer zu sein, und es kann heute bereits als feststehend betrachtet werden, daß die Mächte darauf verzichtet haben, diesen Herrscher den Albanern aufzuzwingen. Man hat nur nach einem geeigneten Vorwand, der es dem Fürsten ermöglicht, Durazzo zu verlassen, ohne den Rest seines Ansehens zu verlieren. Man beschäftigt sich bereits mit der Frage eines Nachfolgers, und der Gedanke, einen mohammedanischen Prinzen auf den Thron zu setzen, wird in England und Deutschland (?) schon bereits erörtert, daß die der Kandidatur eines mohammedanischen Prinzen nicht abgeneigt sind, und Italien ist bereits früher für eine solche Kandidatur eingetreten mit der Einschränkung, daß ein mohammedanischer Prinz nicht in Frage kommen dürfe. Nur Österreich-Ungarn war der Kandidatur eines mohammedanischen Prinzen abgeneigt. Es fragt sich nun, ob Österreich-Ungarn auch jetzt noch seinen Standpunkt aufrecht erhält. Sicher ist jedoch, daß der Prinz zu Wien nicht fürstlich wird, und daß in allen europäischen Kabinetten erörtert wird, ob es ratsam ist, ihn durch einen mohammedanischen Prinzen zu ersetzen.

Die Lage des Fürsten Wilhelm.

An Berliner diplomatischen Kreisen ist man mißtrauisch gegen die Nachricht, daß der Fürst Wilhelm von Albanien schon zum Abdanken bereit sei und sich in diesen tendenziösen Ausstellungen Bemühungen solcher, die die Entfernung des Fürsten von Albanien erwünscht, recht schwierig und auch gefährlich machen würden. Die österreichischen und italienischen Interessen vereinigen sich darin, das in erster Linie von ihnen geschaffene Fürstentum zu erhalten. Und in diplomatischen Kreisen nicht bezweifelt.

Rumänien und Rußland.

König Carol von Rumänien wird in energischer Weise bei den Großmächten zugunsten des Fürsten Wilhelm von Albanien vermitteln. König Carol werde, so behauptet man, seinen ganzen Einfluß bei den Mächten der Triple-Entente einsetzen, um sie zur Zustimmung zur sofortigen Entsendung von Truppendetachements zum persönlichen Schutz des Fürsten Wilhelm zu veranlassen. Da die Großmächte seinerzeit die Fürsten Wilhelm vorgeschlagene Kandidatur des Fürsten Wilhelm angenommen hatten, so sei es nun auch ihre Pflicht, alle Vorkehrungen zu dessen Schutz zu treffen.

Tren zum Fürsten.

An Durazzo herrscht andauernd Ruhe. Aus dem Fürsten treuergebene mohammedanische Freiwilligen gelangt und haben im Verein mit den mauritischen Freiwilligen den Wache- und Sicherheitsdienst in der Umgebung übernommen. Die Bevölkerung von Durazzo umgeben hat eine allgemeine Volksversammlung abgehalten, in der einstimmig beschlossen wurde, treu zum Fürsten zu halten.

Eine entscheidende Konferenz.

Die Lage hat sich bisher nicht geändert: am Freitag nachmittag jedoch wird die Kontrollkommission in Schluß eine Zusammenkunft mit den Aufständischen gehalten. Von dieser Zusammenkunft wird die Wiederherstellung des Friedens oder der Bürgerkrieg abhängen. Die Kommissäre haben die feste Absicht, zu ihrer Verhandlung mit den Aufständischen zu kommen, ihre Aufgabe ist jedoch durch die Ankunft der im ganzen in Durazzo sehr erschwerte. Es sind zwar noch nur 700 Mann, jedoch glauben die Aufständischen, daß noch viel mehr gelandet werden. In Schluß erklärt man, es wären 2000 Mann, in Tirana sind bereits 3000 und im Innern Albaniens wird man schließlich von 20 000 sprechen.

Internationale Besetzung von Durazzo.

In Österreich laut geordnete Behauptung, internationale Besetzung von Durazzo abgelehnt, wird in Rom als unzutreffend erklärt. Der Botschafter des Vorschlages stand nur England im Auge: offizielle Londoner Depeschen stellen aber nun klar, daß die Besetzung in nächste Aussicht, so daß man diese für Albanien dringende Frage für glücklicherweise geeignet, daß die albanische Staatsbank internationalen Charakter haben soll. Auch diese Frage ist also endgültig geregelt.

Englische Truppen nach Albanien.

Der englische Panzerkreuzer „Duke of Edinburgh“ ist am Mittwoch nach San Giovanni di Medua in See gegangen. Das Schiff hat 8 Offiziere und 382 Mann Besatzung an Bord.

Vor der Entscheidung.

Die Kontrollkommission war um 2 Uhr 20 Min. nach Schluß zu den Aufständischen gegangen, von wo sie nach 7 Uhr abends zurückkam, um dem Fürsten sofort Bericht zu erstatten. Die Aufrechterhaltung danach, während sie in anderen Punkten nachgeben wollen, ihre erste Forderung aufrecht, daß ihnen ein mohammedanischer Fürst oder türkische Oberhoheit gegeben werden müsse, und sind trotz langer Verhandlungen davon nicht abgegangen. Die Kommission sieht nunmehr ihre Bemühungen als beendet an und hat dem Fürsten dies mitgeteilt, der sich seine Entscheidung vorbehalten hat. Nachmittags erwiderte Fürst Wilhelm den Besuch des österreichischen Admirals an Bord des „Tegetthof“. Als er mit der Fürstin an Bord eines Torpedobootes an Land zurückkehrte, wurde kein Salut geschossen, doch hielten alle im Hafen befindlichen Schiffe große Flaggengala.

Der mexikanische Krieg.

Guerra zum Rücktritt entschlossen.

(-) Die Erklärung des Vertreters des Präsidenten Guerra, daß der Präsident bereit sei, sich zurückzuziehen, falls Carranza die Waffen niederlegen würde, hat einen vorzüglichen Eindruck gemacht. Man gibt in Washington Regierungskreisen zu, daß Präsident Guerra mehr Patriotismus und eine fortreifere Haltung an den Tag lege als seine Gegner. Positiv allerdings hat diese Erklärung des Präsidenten keinen großen Wert, sie bringt auch die Verhandlungen nicht viel vorwärts. Nach den aus Niagara Falls vorliegenden Depeschen scheint es, daß diese Verhandlungen so ziemlich auf dem toten Punkt angelangt seien.

Abfahrt der deutschen Dampfer.

Die Stimmung der amerikanischen Regierung ist seit Dienstag sehr verhältnißlos. Die „Piranga“ und „Bavaria“ verließen Veracruz nach Zeichnung der Geldstrafen durch den Agenten. Dieser und der Gesandte protestierten in Washington wahrscheinlich mit Erfolg, da sie strafrechtlich unhaltbar ist.

Amerikas Eingreifen.

Die mexikanischen Insurgenten werden sich an der Friedenskonferenz in Niagara Falls nicht beteiligen. Damit ist das Schicksal der Konferenz besiegelt, sie wird voraussichtlich noch einige theoretische Beschlüsse fassen, um sich einen anständigen Abgang zu sichern, doch gelten in Washington alle Möglichkeiten einer Vermittelung als gescheitert.

In den unterrichteten Kreisen Washingtons rechnet man nunmehr mit der Wahrscheinlichkeit eines aktiven Eingreifens der nordamerikanischen Union in Mexiko, sogar unter Umständen mit einer Besetzung der mexikanischen Hauptstadt durch amerikanische Truppen zur Sicherung der Ordnung, gerechter Kongresswahlen und der erforderlichen Reformen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Besetzung von Veracruz nur als der erste Schritt zur Durchführung eines großzügigen amerikanischen Okkupationsprogrammes zu betrachten sei. Es steht fest, daß die amerikanischen Militärbehörden im geheimen umfassende Vorbereitungen zur Mobilisierung einer Okkupationsarmee treffen.

Endgültige Beschlüsse sind noch nicht gefaßt, doch ist in Regierungskreisen wohl bekannt, daß Präsident Wilson die Pazifizierung Mexikos als eine „Kulturmission von höchster Wichtigkeit“ betrachtet und entschlossen ist, dem mexikanischen Bürgerkrieg um jeden Preis ein Ende zu bereiten.

Politische Rundschau.

+ Berlin, 4. Juni.

— Kaiser Wilhelm trifft am 12. Juni vormittags 9 Uhr beim Erzherzog Franz Ferdinand auf Schloß Konopischt in Böhmen als Jagdgast ein. Der Kaiser dürfte seinen auf zwei Tage anberaumten Aufenthalt um einen Tag verlängern. Er wird am 14. Juni um 10 Uhr 12 Minuten nachts von Konopischt wieder abreisen. In den dem Erzherzog nachstehenden Hofkreisen verlautet auch, daß Kaiser Wilhelm im Herbst dieses Jahres dem Thronfolger einen neuerlichen Besuch auf Konopischt abstatten werde, um an einer Jagdenjagd teilzunehmen. Auch König Georg von England wird im September dieses Jahres Gast des Erzherzogs-Thronfolgers auf Konopischt sein um so den letzten Besuch des Thronfolgers am englischen Königshof zu erwidern.

— Ein Formfehler in der preussischen Wehrordnung? Der demokratische frühere Oberst Gädte weist in einem Leitartikel des „Vorwärts“ darauf hin, daß der Absatz der preussischen Wehrordnung, der die Militärverwaltung ermächtigt, den zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, welche die nötige moralische Qualifikation nicht mehr besitzen, die Berechtigung zu entziehen, erst in einem Neuabdruck der Wehrordnung vom Jahre 1904 auftaucht, während er in der ursprünglichen Fassung von 1888 noch fehlt. Dadurch folge nun ohne weiteres, daß der „Neuabdruck“ der Wehrordnung von 1904 wegen schwerer Formfehler an

sich null und nichtig und unverbindlich sei. Aufmerksamkeit gemacht wurde Oberst Gädte auf diese Tatsache dadurch, daß in der bayerischen Wehrordnung von 1889, die nach dem Vorbilde der preussischen gearbeitet ist, dieser Passus gleichfalls fehlt.

— Der Bundesrat hat bestimmt, daß die erste Aufnahme über die Vorräte von Getreide und Mälzerei-erzeugnissen am 1. Juli d. J. stattzufinden hat. Für die Aufnahme kommen folgende Betriebe in Betracht: Landwirtschaftliche Betriebe mit 5 und mehr Hektar landwirtschaftlicher Benutzungsfläche; von gewerblichen Betrieben Mahl- und Schälmühlen, Bäckereien, Konditoreien, Fabriken von Nahrungsmitteln, wie Makaroni, Nudeln, Kollgerste, Malzlaßee, Weizen- und Maisstärke, Mälzereien, Meiereien und Molkereien mit eigenem Viehstand, Mästereien und Züchtereien, Brauereien, Brennereien und Gefäßfabriken; von Handelsbetrieben solche mit Getreide- und Mühlenfabrikaten, Hülsenfrüchten, Futter, Futrage, Kolonialwaren, Konsumvereine, Warenhäuser, Getreidehandel, sowie Handelsbetriebe mit Pferden, Rutz- und Schlachtvieh, von den Verkehrsbetrieben Kolonial- und Privatbahnbetriebe, Personen- und Frachtfuhrgeschäfte einschließlich der Omnibusbetriebe, Straßenbahnbetriebe, Ausspann- wirtschäften, Expeditionen, Abfuhranstalten, Leichenbestattungen, Reitanstalten, Zirkusunternehmungen und Schiffahrtsbetriebe. Außerdem sind die Vorräte im Gewehr- und Genossenschafts- und Kommunen und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbänden festzustellen. Die Erhebung liegt den Gemeindebehörden ob. Die Ablieferung der Zählpapiere muß bis zum 15. Juli bewirkt sein.

— Eine Rede des Fürsten Lichnowsky. Dem deutschen Botschafter in London, Fürsten Lichnowsky, wurde am Mittwoch nachmittag der Grad eines Doktors des bürgerlichen Rechts von der Universität Oxford verliehen. Auf dem Festbankett, mit dem die Ehrung am Abend schloß, sprach Fürst Lichnowsky in Erwiderung auf verschiedene Reden seinen Dank aus und betonte, er wisse, daß ihm die Auszeichnung nicht wegen seiner Verdienste um die Wissenschaft verliehen sei, vielmehr habe er die Gemeinschaft, die die Universität Oxford seit Jahrhunderten mit der deutschen Wissenschaft unterhält, den Wunsch erzeugt, dem politischen Vertreter des Deutschen Reiches in England diese seltene und fremden Diplomaten nur in Ausnahmefällen gewährte Ehre zu erweisen. Der Stolz, den er über diese Auszeichnung empfinde, werde nur durch ein anderes Gefühl übertroffen, nämlich die Befriedigung über diesen Beweis warmer Sympathie für das Deutschland und für das deutsche Vaterland. Fürst Lichnowsky erinnerte daran, daß Kaiser Wilhelm III. in Oxford das Ehrendoktorat erhalten hätten. Sodann ging der Redner auf die Beziehungen zwischen der englischen und deutschen Wissenschaft und Literatur ein. Je mehr deutsche Wissenschaft und deutsche Literatur in England und englische Literatur und Wissenschaft in Deutschland gepflegt würden, desto mehr würden die beiderseitigen Geisteswerte Gemeingut beider Nationen, und desto größer die Gemeinschaft der beiderseitigen Ideale sein. Er begrüßte die Anwesenheit zahlreicher junger deutscher Landsleute, die in Oxford der Wissenschaft und dem Sport huldigten und erinnerte daran, daß Cecil Rhodes seine bekannte Stiftung im Glauben an die nahe Verwandtschaft britischer und deutscher Kultur und an ihre gegenseitige Ergänzungsfähigkeit errichtet habe. Rhodes meinte, daß der gesamten Menschheit am besten gedient sei, wenn die germanischen Völker sich näherträten und zum Zweck der Ausbreitung ihrer Kultur auf fremden Erdteilen sich die Hände reichten. Der Fürst glaube, seine nunmehrige Zugehörigkeit zu der Universität so auffassen zu sollen, daß er in Zukunft die Beziehungen zwischen Oxford und Deutschland nach Möglichkeit fördern und entwickeln müsse. — Die Rede des Fürsten wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

— Zulassung der ausländischen Industrie zu den französischen Lieferungen? In französischen industriellen Kreisen ist man aufs äußerste erregt über den Inhalt eines Briefes, den Ministerpräsident Doumergue, der bekanntlich auch das Ministerium des Auswärtigen inne hatte, kurz vor seiner Demission an verschiedene Ministerien gerichtet hat. Der Brief datiert vom 23. Mai und behandelt die Teilnahme des auswärtigen Handels an Lieferungen für den französischen Staat. Die verschiedenen Ministerien wurden in einem umfangreichen Schriftstück aufgefordert, die etwaige Zulassung der ausländischen Industrie zu Lieferungen für öffentliche Verwaltungsbetriebe zu studieren, die bisher ausschließlich französischen Firmen vorbehalten waren. Dem Schreiben verleiht der Umstand eine besondere Bedeutung, daß es an das Kriegsministerium, das Marineministerium und das Kolonialministerium gerichtet war. Wenn eine solche Zulassung ausländischer Industrie stattfindet, so würde dies, wie man befürchtet, Deutschland erlauben, siegreich mit Frankreichs Industrie und Handel für staatliche Lieferungen zu konkurrieren, da sich Deutschland selbstver-

stündlich Opfer auferlegen würde, um die französische Industrie zu unterbieten.

Die Konkurrenz der Schiffahrtslinien. Augenblicklich finden äußerst vorsichtige Verhandlungen zwischen den englischen Schiffahrtslinien einerseits und dem Norddeutschen Lloyd und der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrtsgesellschaft andererseits statt, um eine Konferenz von Vertretern dieser Gruppen in London herbeizuführen. Es soll eine Verständigung über die Frachtschiffahrt nach Neuseeland herbeigeführt werden, um die augenblicklich ein erbitterter Kampf zwischen England und Deutschland geführt wird.

Deutsche Boykottierung des Londoner Pelzmarktes. Unter den Londoner Pelzhändlern herrscht große Erregung, da verlautet, daß die deutschen Händler die größten Anstrengungen machen, um das Schwergewicht des Pelzmarktes von London endgültig nach Leipzig zu verlegen. 53 der größten deutschen Pelzhändler sollen sich gegenseitig verpflichtet haben, den Londoner Markt nicht mehr zu besuchen und zur Einhaltung dieser Abmachungen eine gegenseitige Konventionalsstrafe von 30 000 Mark vereinbart haben. Die Pelzhändler in Berlin, Paris, Wien und New York sollen sich dieser Bewegung angeschlossen haben. In den großen Juniaktionen in London wurden bisher für 4-6 Millionen Mark Pelze verkauft, während in diesem Jahre der Verkauf noch nicht 2 Millionen erreichen dürfte.

Europäisches Ausland.

Luxemburg.

Von einem Herzschlag betroffen wurde in Eschternach der Hauptführer der luxemburgischen Zentrumspartei Rechtsanwalt Philipp Beld, während er im Chore der Basilika der heiligen Willibrordus der weltberühmten Springprozession beehrte. Er war sofort tot.

Rußland.

Ein russischer Abgeordneter wegen Verleumdung verurteilt. Der reaktionäre Abgeordnete Purischewitsch, der in der Duma in einer Rede eine Anzahl der Gouverneure der laßterhaften Lebensführung und der politischen Unfähigkeit beschuldigte, ist von dem Kiewer Gouverneur Surowkin, den er beschuldigte, daß er in einem Kiewer Gasthofe schamlose Orgien zu veranstalten pflege, wegen Verleumdung verurteilt worden. Der Prozeß dürfte sehr unerfreuliche Dinge enthüllen und überall Aufsehen erregen.

Serbien.

Konflikt zwischen König Peter und Pasitsch. Zwischen König Peter von Serbien und dem Ministerpräsidenten Pasitsch ist ein heftiger Konflikt ausgebrochen. Pasitsch wollte auf den König einen Druck ausüben, um ihn zu bewegen, die Auflösung der Kammer sofort nach der Annahme der Militärkredite vorzunehmen und das Kabinett Pasitsch mit der Durchführung der Neuwahlen zu betrauen. Angesichts der Stimmung im Offizierskorps gegen die Regierung zögerte jedoch König Peter, der Forderung des Ministerpräsidenten Rechnung zu tragen. Pasitsch stellte darauf eine Art Ultimatum und forderte, daß der König sich bis zu einer bestimmten Stunde entscheiden solle. Als Pasitsch nach Ablauf der Frist keine Antwort erhalten hatte, reichte er seine Demission ein, die der König auch annahm.

Portugal.

Studentenunruhen in Portugal sind in Coimbra ausgebrochen. Dort wurden die Vorlesungen an der Universität unterbrochen und dreihundert Studenten wegen Verdachts der Teilnahme an Straßenkumgebungen im Pfingstmontag verhaftet. Die Universität und das Gymnasium wurden geschlossen. Die Kommilitonen der in Haft Befindlichen versuchten, die Verhafteten aus dem Gefängnis zu befreien, wurden aber von der Polizei zersprengt. Die Mehrzahl der Verhafteten hatte Beziehungen zu dem jüngst aufgelösten Klub der katholischen Demokraten, dessen Programm dem des Chefs der spanischen Konservativen Maura entspricht. Der Klub war von ehemaligen Schülern des Jesuitenkollegiums gegründet worden. Der Ministerpräsident erklärte in der Kammer, er wolle die Urheber der Unruhen unter der Anklage des Totschlags strafrechtlich verfolgen und alle Maßregeln ergreifen, um die Politik von der Universität fernzuhalten.

Griechenland.

Der Namenstag des Königs Georg ist in ganz Grie-

chenland mit allgemeiner und großer Begeisterung gefeiert worden. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Subskription für einen Dreadnought eröffnet, der den Namen des Königs tragen soll. Dreißig Millionen sind bereits gezeichnet worden.

Amerika.

Vereinigte Staaten.

Zwischenfall an Bord der Yacht des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Ein einzigartiger Zwischenfall hat sich an Bord der Yacht „Mahflower“, die dem Präsidenten der Vereinigten Staaten gehört, ereignet. Verschiedene der puritanischen Blätter gefallen sich darin, ihn als Marineskandal zu bezeichnen. Mehrere Offiziere der „Mahflower“ haben an Bord der Yacht ohne Erlaubnis nach Mitternacht ein Sektgouper mit Damen abgehalten. Es sind bereits strenge Maßregeln getroffen. Eine Anzahl Offiziere, die an dem Souper teilgenommen haben, sind strafversetzt worden.

Die Suffragetten-Verbrechen.

Attentatsplan gegen königliche Prinzen.

Dem Londoner Polizeipräsidenten sind Informationen zugegangen, wonach die Suffragetten ein Attentat auf den dritten Sohn des Königs, den Prinzen Henry, beabsichtigen, der sich im Eton-College aufhält. Diesen Informationen sollen von der Behörde äußerst ernst aufgefaßt werden. Es sind sofort zwei Detektiven nach Eton abgereist mit dem Auftrage, über die Sicherheit des Prinzen zu wachen.

Die Polizei traf umfassende Maßregeln, um etwaige Attentate auf den König, die man nach den Vorgängen der letzten Tage befürchten muß, zu verhindern.

Attentate gegen Journalisten.

In Belfast überfielen zwei Wahlweiber am Mittwoch zwei Chefredakteure. Die eine, ein Frauenzimmer von riesenhafter Statur, erhielt Zutritt bei dem Chefredakteur des „Belfast Telegraph“. Ohne ein Wort zu sagen, packte ihn die Riesin mit ihrer Faust und warf ihn von seinem Redaktionsstuhl auf den Boden, während die andere Person eine Flasche Wein über seinem Kopfe entleerte. Die beiden Weiber rannten darauf davon und begaben sich in das Bureau der „Belfast News“. Hier verprügelten sie den Chefredakteur. Hier verprügelten sie den Chefredakteur. Hier verprügelten sie den Chefredakteur. Nunmehr wurden beide verhaftet.

Neue Bilderattentate.

Am Mittwoch nachmittag zerschlug eine ungefähr 23 Jahre alte Suffragette in der Dorée-Galerie in der Bondstreet im Westen von London zwei Bilder mit einem Beil; das eine ist ein Originalstuck von Bartolozzi: „Verwundete Liebe“, das andere eine Zeichnung von Chapland: „Der große Kanal von Venedig“. Der Direktor der Galerie Bourlet hörte das Klirren der zerbrochenen Glasscheiben und packte das Frauenzimmer, ehe es noch weiteren Schaden anrichten konnte. Dabei erhielt er einen starken Schnitt mit dem scharfen Beil. Die beiden Kunstblätter sind stark beschädigt und können nicht wieder hergestellt werden. Besonders der Stich von Bartolozzi ist hoffnungslos zugerichtet. Er hat einen Wert von 3800 Mark, die Zeichnung wird auf 2100 Mark geschätzt. Das Wahlweib, das sich J. Bon nannte und jede weitere Auskunft verweigerte, sagte vor dem Polizeirichter: „Dies ist die einzige Art, wie wir das Stimmrecht erzwingen können.“ Der Polizeirichter verwies die Verbrecherin vor das Schwurgericht.

Allgemeine Erregung über die Attentate.

Die neuesten Suffragettenverbrechen haben in England so starke Erbitterung hervorgerufen, daß die Presse die härtesten Strafen gegen die Uebeltäterinnen befürwortet, selbst wenn sie den Erlaß neuer Gesetze notwendig machen. In London verlautet, daß die englische Regierung beabsichtige, eine Vorlage im Parlament einzubringen, welche die Behörden er-

mächtigt, die tollsten Wahlweiber zu deportieren. Die öffentliche Meinung ist aufs äußerste empört gegen die Suffragetten. Sie würde selbst damit zufrieden sein, daß die Gefängnisbehörden die zwangsweisen jüdischen Ernährungen der den Hungerstreik ausübenden Verbrecherinnen aufgeben und diese verhungern lassen, wenn sie nicht essen wollen. Fast sämtliche Tagesblätter befürworten dies.

Aus Stadt und Land.

Selbstmord eines Desfrandanten. An Bord des Fährschiffes „Preußen“ wurde am Mittwoch der wegen Unterschlagungen flehentlich verfolgte Banbeamte H. Midelsen aus Kopenhagen von den beiden Steueroffizieren erkannt und verhaftet. In einem unwachten Augenblick erschöpfte sich der Desfrandant. Man fand bei ihm noch zwei Scheds und reichliche Geldmittel. Die auf seine Festnahme ausgelegte Summe von 1000 Kronen wird an die beiden Steueroffiziere des Fährschiffes und an den Kapitän zur Verteilung kommen.

Schwerer Eisenbahnzusammenstoß in Ungarn. Der aus Jüns ankommende Personenzug fuhr in der Station Valenbach (Ungarn) infolge falscher Weisung in einen Schotterzug hinein. Hierbei wurden 20 Personen mehr oder minder schwer verletzt. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich in einem Schmelzwerk in Vorient (Frankreich) zugetragen. Arbeiter, die mit der Reinigung der Maschinen beschäftigt waren, wurden von dem auslaufenden fließenden Blei aus einem Kessel getroffen und schwer verletzt. Der Zustand von vier Arbeitern ist hoffnungslos.

Rettung aus Seenot. Die Rettungsstation Schottum der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: „Am 3. Juni von der deutschen Galeasse „Friedo“, Kapitän de Witt, gestrandet bei Vorkum, mit Steinkohlen von West Benth durch Grefesliel bestimmt, vier Personen gerettet durch Rettungsboot „Otto Haß“ der Station Vorkum-Schottum. Der Kapitän des englischen Schiffes „Marmora“ telegraphiert, daß er im Indischen Ozean auf hoher See einen Mann aufgefischt habe, der 18 volle Stunden in dem sich im Wasser gehalten habe. Der Gerettete gehörte der Mannschaft des Dampfers „Bengalia“ an und war unbemerkt über Bord gestürzt.“

Ein blutiges Schiedrama spielte sich am Donnerstag früh in Berlin-Schöneberg ab. Dort gab nach vorausgegangenen Streitigkeiten ein Plättchenbierbier vier Schüsse auf seine Frau und zwei weitere auf sich ab. Während man die Frau sterbend nach dem Schöneberger Krankenhaus brachte, wurde der Mann als Polizeigefangener nach der Charité geschafft, wo er ebenfalls hoffnungslos darniederliegt.

Die Rache der Wachen. Mit einer schweren Schußwunde im Unterleibe wurde am Dienstag im Festungsgraben nahe dem Pariser Boulevard Malesherbes ein Mann aufgefunden. Die ganze Nacht hatte er schwer verwundet dorgelegen, ohne um Hilfe zu rufen. Zwei Schutzleute, die auf den stöhnenden Mann aufmerksam wurden, beförderten ihn in ein Hospital, wo sofort eine Operation vorgenommen werden mußte. Aus Papieren des Mannes, der seinen Namen nicht nennen wollte, erfuhr man, daß er jener fester händler Gouzi ist, in dessen Haus der einstige republikanische Journalist von Bonnot, dem Schiedmann der Automobilwachen, getötet wurde. Er hielt sich Gouzi vor den Nachstellungen der Wachen verborgen. Gleichwohl nimmt die Polizei an, daß das Opfer eines jener Mordgesellen geworden ist.

Der neue französische Kammerpräsident. Der neue französische Kammerpräsident, der nach Guahana deportiert worden sollte, versuchte am Mittwoch, aus dem Gefängnis von Angoulême (im westlichen Frankreich) auszubrechen. Die Verbrecher wollten ihre Flucht vom Boden aus bewerkstelligen und machten sich bereits an die Ausführung ihres Vorhabens, als durch einen zufallenden Flegelstein die Aufmerksamkeit der Wachen erregt wurde, die sofort Alarm gaben.

Die schreibende Frau.

Roman von Flaron.

35]

(Nachdruck verboten.)

Balerie sah es und begriff sofort, daß es sich um irgend ein Liebesgeheimnis handeln müsse, das das junge Mädchen nicht offenbaren wollte. Vergleichen tuend, als ob sie nichts gesehen oder gehört habe, wandte sie sich ab, und Frau Tebesson sprach mit gekünstelter Lebhaftigkeit:

„Gilette war es, die vor allem mutig ein Ballkleid opferte,“ dann fügte sie, vom scherzhaften Ton auf den ernststen übergehend, hinzu: „Ich kann Ihnen nicht sagen, wie sehr ich Gott danke, daß er mich die Falle mutmaßen ließ, welche man mir stellen wollte, und daß ich folglich nicht die Schuld trage an der Katastrophe, welche Ihr Leben zerstört hat.“

18.

Die wechselseitigen vertraulichen Mitteilungen, die edlen Gefühle, welche die Gräfin Rametiere an Frau Tebesson schenken gelernt hatte, die Dankbarkeit, welche sie für jene empfand, weil sie selbst um den Preis eines Vermögens sich geweiht hatte, das Werkzeug der Rache Frau Paslairs zu werden, vereinigten Balerie in inniger Freundschaft mit der Familie Tebesson, und es war diese Freundschaft das erste beglückende Gefühl während der Zeit ihrer freiwilligen Witwenchaft. Sie, welche in ihrem Herzen alle Bitterkeit der unheilbaren Wunde verschloß, welche das Schicksal ihr geschlagen, fand eine gewisse Viderung für ihr Leid in dem zärtlichen Mitgefühl, welches man ihr entgegenbrachte. Es war ihr, als ob das Schicksal diese Mutter mit ihren Töchtern in ihr Leben gestellt hatte, damit sie wieder Wesen finde, an die sie sich anschließen könne. Balerie fühlte das unbewußt und war glücklich, daß sie, die Erbin des Glückes, menschlichen Wesen Weisheit leihen könne, welche zwar längst nicht so unglücklich wie sie, aber doch auch vom Mißgeschick verfolgt waren.

Die Sorge, welche Frau Tebesson in erster Linie

belastete, war jene um die Zukunft ihrer Kinder, und sie war nicht imstande gewesen, diese ihre Sorge vor Frau von Rametiere auf die Dauer zu verbergen. Anfangs aus angeborener, vornehmer Zurückhaltung, später aus Gewohnheit hatte sie ihre pekuniäre beschränkte Lage vor der Gräfin geheimgehalten. Nach und nach aber, indem sie von der Zukunft ihrer Töchter rebete, deutete sie doch an, weswegen ihr dieselbe Sorge mache.

Der literarische Beruf des Bicomte von Bornee bestärkte den Verdacht der Gräfin, daß die pekuniäre Lage ihrer Freundinnen keine glänzende sei, und durch geschickt angebrachte Fragen gelang es ihr allmählich, sich darüber zu orientieren. Sie ergründete auch ihre übrigen Geheimnisse. Der Umstand, daß Jeannine die unvorsichtige Bemerkung Gilettes über die Heiratsmöglichkeit ihrer Schwester unterbrochen hatte, war ihr aufgefallen, und sie glaubte in den schönen Augen des jungen Mädchens verborgenen Liebestummer lesen zu sollen. Eines Tages fügte es sich, daß Frau Tebesson ihr von einem Heiratsantrag sprach, welcher ihrer älteren Tochter gemacht worden sei und mit dem sie, die Mutter, vollkommen zufrieden gewesen wäre. Sie berichtete dann auch, daß nur der Widerstand der Eltern des jungen Mannes ein langes Warten zur Notwendigkeit gemacht haben würde. Jeannine aber habe ihm die Prüfung nicht auferlegen wollen, weil sie gedacht, die Vermählung mit einem mittellosen Mädchen könne ihm in seiner militärischen Laufbahn Schaden bringen. Seitdem, so erzählte die Mutter, sei auf Jeannines ausdrücklichen Wunsch hin nie mehr von der Sache geredet worden.

Diese Mitteilung von Frau Tebesson bestärkte Balerie in der schweigenden Zurückhaltung. Sie sagte sich, daß sie es nimmer wagen dürfe, Fragen an das lebenswürdige Mädchen zu stellen, wenn dieses sogar der Mutter, der sie innig zugehörte, das Recht verweigerte, in ihrem Herzen zu lesen. Gleichzeitig aber nahm sich die Gräfin vor, Gilette auszuforschen, um durch diese zu ergründen, ob sich denn wirklich nichts für Jeannine tun ließe. Während eines gemeinsamen Spazierganges gelang es der Gräfin, an Gilette die

erforderlichen Fragen zu stellen, und es vertraute ihr diese Jeannines Geheimnis auch an. Mit bereiteten Worten schilderte sie den Mut und die Tapferkeit der Schwester, sprach sie von der neuverwundenen Hoffnung, welche durch die Aussicht auf ein Vermögen möglich in die Seele des jungen Mädchens gedrungen, um nach rasch wieder dahinzuschwinden und in einer fürchterlichen Enttäuschung zu enden.

Diese Erzählung rührte Frau von Rametiere ganz unbeschreiblich. Der Selbstmord jener Mutter, welche auf das Glück ihrer Tochter verzichtete, um nicht eine Handlung zu begehen, von der sie fühlte, daß sie nicht vollständig korrekt sei, bewegte sie auf das tiefste, und sie anerkannte auch die würdevolle Resignation der Tochter, welche nicht einmal eine Frage stellte, und die sich einwandslos dem Willen der Mutter fügte. „Wie vornehm und groß das doch alles geschah!“ sprach Balerie in tiefer Bewegung. „Ist der junge Mann, welchen Ihre Schwester liebt, aber auch tatsächlich ihrer wert?“

„Ich glaube wohl.“

„Wie kommt es, daß, wenn er sie liebt, er nicht bestrebt gewesen ist, alle Hindernisse zu beseitigen?“

„Jeannine würde es niemals zugegeben haben, daß er den Willen seiner Eltern mißachte.“

„Es wäre ja nicht notwendig gewesen, dies zu tun. Ein wenig Geduld hätte vielleicht die Eltern zu einer Einsicht gebracht, daß sie mit ihren Anschauungen im Unrecht gewesen. Wie war es ihm nur möglich, so leicht auf Jeannine zu verzichten?“

„Es ist ihm durchaus nicht leicht geworden, aber sie brachte ihm den Glauben bei, daß sie ihn nicht liebt, weil sie dachte, daß sie ihm dadurch die Liebe erleichtere, daß er sein Leben dann nicht ebenso opfern werde, wie sie das ihre opferte.“

„Armes Kind! Diese zärtliche Hingebung ist aber menschlich, und sie berührt doppelt schmerzvoll, wenn man sich sagt, daß der junge Mann ihrer viel lieber längst vergessen hat.“

„Das glaube ich nicht, denn er liebte sie zu innig.“

(Fortsetzung folgt.)

dem Jäger folgten die Verbrecher der Verurteilung der Mörder, in den Schlaftaal zurückzuführen. Sie wurden sämtlich in Einzelhaft abgeführt.

Am Unglück vorbei... Die Rückreise des großen französischen Paketdampfers „La France“ aus New York hätte beinahe zu einer ähnlichen Katastrophe auf gegeben wie die der „Empress of Ireland“ am 1. Juni. Am Sonntagabend herrschte in der Längsstraße vor dem Schiff. Dennoch war nicht genau festzustellen, woher die Signale kamen. Man ließ daher abstoppen. Plötzlich erschien eine dunkle Masse vor der „La France“, die sich entgegen der Fahrtrichtung des französischen Schiffes bewegte und als ein großer Passagierdampfer herausstellte. Im letzten Augenblick noch gelang es, den Zusammenstoß zu vermeiden, trotzdem das fremde Schiff in nur wenigen Metern Entfernung dahinfuhr. Der Name des Schiffes konnte nicht festgestellt werden. Die Passagiere hatten keine Ahnung von der Gefahr, in der sie kurze Zeit geschwebt hatten.

Die Schadenersatzfrage der „Empress of Ireland“-Katastrophe. In London verlautet, daß die Reederei, die die „Storstad“ gehört, sich nicht nur weigert, die von der Canadian Pacific verlangten 8 Millionen Mark Schadenersatz für den Untergang der „Empress of Ireland“ zu zahlen, sondern ihrerseits gegen die Canadian Pacific mit einer Schadenersatzklage auf 2 Millionen Mark vorgehen wird mit der Begründung, daß die „Empress of Ireland“ vorchriftswidrig gesteuert wurde.

Gerichtssaal.

Caillaux als Zeuge in Berlin? Die Staatsanwaltschaft Berlin I hat gegen den Herausgeber der in Berlin erscheinenden Wochenschrift „Action“, Pfemfert, antragend eine Aufreißung zum Mord erhoben. Bei dem Chefredakteur des „Figaro“, Calmette, in dem allen in ihrer Ehre beleidigten Frauen als Beispiel eine Aufreißung zum Mord. Der Verteidiger des Caillaux macht einerseits geltend, daß die Tat der Caillaux keinesfalls als Mord angesehen werden könne und daß mithin eine Aufreißung zum Mord nicht vorliege. Zum Beweise seiner Ausführungen beabsichtigt der Verteidiger, den ehemaligen Finanzminister Caillaux selbst zur Abweisung seiner Zeugenschaft zu laden. Caillaux soll bereits seine Einwilligung gegeben haben. Der hiesige Prozessordnung nach müßte Caillaux in diesem Falle vor der deutschen Strafkammer persönlich erscheinen.

Volkswirtschaftliches.

Berlin, 4. Juni. Die gestrige Erholung an den börslichen Börsenplätzen und speziell die Besserung des Marktes blieb nicht ohne günstige Rückwirkung auf den hiesigen Markt. Die Allgem. Tendenz war bei uns ziemlich fest, wenn sich auch der Geschäftsverkehr, in engem Rahmen hielt. Dann trat eine Abmilderung der Allgem. Tendenz ein, wozu namentlich Abnahme in russischen Werten beitrugen. Die Nachricht, daß die Konferenz gescheitert sei, sowie niedrigere Londoner Notierungen ließen die Börse auch weiterhin in schwächer Haltung verkehren.

Bremen, 4. Juni. Baumwolle. American middling loco 68,50. Markt.

Getreidepreise. Donnerstag, den 4. Juni, kosteten:

100 Kilo (Weizen: W., Roggen: R., Gerste: G., Hafer: H.):	
W. 17,40, R. 17,50, G. 17,50, H. 17,50	
W. 20,80, R. 17,10-17,15, G. 15,60-16,70	
W. 20,60, R. 16,50-17,20, G. 16,50	
W. 19,50-20,40, R. 17, G. 16-16,90	
W. 19,90-20,40, R. 16,20-16,50, G. 15,90-16,10	
W. 20,40-20,60, R. 16,60-16,80, G. 14,40	
W. 14,60, G. 15,80-16	
W. 21,10-21,30, R. 17,50, G. 16,80-18,40	
W. 21,10-21,40, R. 17,80-18,10, G. 17,30	
W. 21,50-22, R. 18,25, G. 17,75-18,75	

Lokales.

Bürgerverein. Auf die heute Abend im Saale unter (Guss) stattfindende Versammlung (Tagesordnung siehe Inserat in heutiger Nummer) sei nochmals hingewiesen.

Zur Hebung der Fischerei in Nassau. Der für einige Tage ausgelegt in den Schiersteiner Höfen und in den Altstein unterhalb Schierstein 20 000 Stück Fischbrut, sowie einen Zentner Aalsetzlinge, welche letztere der Fischereiverein des Deutschen Fischereiverein durch die Vermittlung des Fischereivereins in Boizenburg an der Elbe geliefert worden waren. In den Main bei Höchst wurden ausgelegt 20 000 Stück Fischbrut und 1 Zentner Aalsetzlinge, in die Lahn bei Weiburg 40 000 Stück Fischbrut, ebenso bei Runkel 20 000 Stück Fischbrut und bei Weiburg ein Zentner Aalsetzlinge.

Schwarzericht. Ende Juni wird dasselbe zu einer Tagung zusammengetreten. Bei der der gestrigen Tagung der Geschworenen wurde unter anderem auch der Name des Herrn Landwirt August Noll aus dem benachbarten Dorfe Jastadt aus der Urne gezogen.

Kreisleseverein. Die Hauptversammlung des Kreislesevereins findet am Sonntag den 7. Juni in Nassau nachmittags 4 Uhr im Gasthaus zum Taunus statt.

Reichstheater. Der Samstag bringt noch eine Vorstellung und zwar wird Franz Wagenhoff's (Wagh), eines Lustspiel Vertreters deutschen Schrifttums in Paris, gegeben. Dem liebenswürdigen Stück liegt eine ganz neue und erheiternde Idee zu grunde. Es werden auch auf die „unerschöpflichen“ Sachverständigen in der Kunst geachtet, die sich doch ein Teil der Handlung um eine Sammlung von Altertümern u. s. w. die Hauptrollen spielen die Damen Böhm, Exler, Richter und die Herren

Bartal, Bertram, Milner-Schnau, Ziegler, Bauer, Beug und Hager, der die Spielleitung inne hat. Das lustige Stück wird Sonntag wiederholt. Der Autor, der der deutschen Bühne schon ein paar erfolgreiche Werke vorgeführt hat, wird der ersten Aufführung beiwohnen, zu der sich auch einige namhafte Kritiker und Bühnenleiter angemeldet haben. — Die jetzige Spielzeit schließt am Montag den 15. Juni. — Infolge plötzlicher Erkrankung des Herrn Bertram muß die Aufführung des neuen Lustspiels „Die Vergangenheit“ verschoben werden, dafür gelangt am Samstag und Sonntag der große Schläger „Als ich noch im Flügelkleide...“ zur Aufführung.

So kein Vatermord im „Goldenen Grund“. Von Eisenbach, das erst im Jahre 1912 der Schauplatz eines Brudermordes gewesen, wo in der Nacht vom 12./13. Mai 1912 die ledige Eva Weimer im Verein mit dem Steinbrucharbeiter Heinrich Kist ihren Bruder Peter auf der Schulheisenmühle bei Eisenbach mit einer Bombe in die Luft gesprengt hatte, kam am 6. Januar d. J. die Kunde, daß der 23 Jahre alte Peter Sed junior an genanntem Abend gegen 10 Uhr seinen Vater, den Landwirt Peter Sed IV durch zwei Schüsse in den Hinterkopf getötet habe. Peter Sed jun. wurde verhaftet und in das Gefängnis nach Wiesbaden in Haft abgeführt, wo er sich heute noch befindet. Bei seiner ersten Vernehmung bestritt der junge Sed, daß er den Vater mit Absicht getötet habe und gab an, der Vater sei, nachdem er (Sed jun.) mit dem Vater in der Stube in Streit geraten und auf den Vater geschossen, nach dem Schuß aus der Stube gegangen, um wie der Vater gesagt, ein Messer zur Abwehr zu holen. Vor der Tür des Wohnzimmers, von der eine kleine Treppe nach dem Hausflur hinunterführt, habe Sed den Vater noch einmal angehalten, um ihn zu verhindern ein Messer oder eine sonstige Waffe zu holen. Bei dem Halten habe der Vater ihn, den Sohn, angepackt, bei welcher Gelegenheit die 12 jährige Schwester des jungen Sed, Helene, ausgerufen: „Peter der Vater bringt dich um!“ worauf Peter dem Vater einen Stoß gegeben, derart, daß der Vater die kleine Treppe hinunterstürzte, den Kopf aufschlug und liegen blieb. Diese Angaben des Beschuldigten sind insofern interessant, als das soeben von dem Direktor der Marburger Chirurgischen Klinik eingegangene Obergutachten im Falle Sed auf dem Standpunkt steht, daß der Vater nicht infolge der Schüsse sein Leben hat eingebüßt, sondern durch einen Schädelbruch, der auf einen Sturz zurückzuführen sei. Der Direktor der Chirurgischen Klinik vertritt demnach denselben Standpunkt, wie der Kreisarzt des Kreises Wiesbaden, Dr. Pils, dessen Gutachten adäquat dem Marburger ist.

Hat der Landwirt Peter Sed IV. aber durch Aufschlagen seines Kopfes auf der Treppe den Tod gefunden, wie es die medizinischen Sachverständigen annehmen, so liegt weder Mord noch Totschlag vor, sondern Körperverletzung mit Todesfolge. Und hier dürfte, wenn sich die Angaben des inhaftierten Sed bestätigen sollten aus dem oben bereits angeführten der Notwehrparagraf noch eine Hauptrolle in der Angelegenheit spielen. In der nächsten Schwurgerichtsperiode Ende Juni wird der interessante Fall Sed voraussichtlich zur Verhandlung kommen.

So. Aus dem Kreise Biedenkopf, 4. Juni. Da das Rotwild in der Gemarkung Holzhausen in starken Rudeln auftritt, hat die Verwaltungsbehörde für genannte Gemarkung die Schonzeit für männliches Rotwild, wie auch für weibliches für die Zeit bis einschließend 30. Juni 1914 aufgehoben.

So 1. Juni. Die Landtagswahlen im Großherzogtum Hessen im Herbst 1914. Die Neuwahlen für den 36. Landtag werden voraussichtlich, da der 35. Landtag bald zu Ende geht, im Oktober d. J. stattfinden. Bemerkenswert ist bei diesen Neuwahlen der Umstand, daß erstmals in sämtlichen Städten des Großherzogtums nach dem neuen Wahlgesetz gewählt, und sie dort als Bezirkswahlen stattfinden. Neuwahlen müssen vorgenommen werden in der Provinz Starkenburg in folgenden Wahlkreisen. In Darmstadt: bisher Pfann (natl.), Münch (natl.) und Henrich (volksp.); in Offenbach: bisher Ulrich (soz.) und Eisner (soz.); in Lampertheim: bisher Rechtsanwalt Dr. Vosheimer (zent.); in Waldmichelbach: bisher Amtsrichter Wünzler (natl.); in Mühlheim a. M.: bisher Adeling (soz.), in Michelstadt: bisher Lang (natl.); in Oberstadt: bisher Schönberger (Bauernbund); in Babenhausen — Groß - Umstadt: bisher Hauck (Bauernbund). In der Provinz Oberhessen sind Wahlen nötig in den Wahlkreisen Siegen: bisher Grünwald (volksp.) und Uffadt (volksp.); in Friedberg: bisher Damm (volksp.); in Bad Nauheim: bisher Joug (Bauernbund); in Alsfeld: bisher Reh (volksp.). In der Provinz Rheinhessen wird gewählt im Wahlkreis Mainz: bisher Dr. Schmidt, Bach und Herdt (sämtlich Zentrum); in Bingen: bisher Soberr (Zentrum); in Worms: bisher Köhler (natl.) und Stephan (natl.); in Ingelheim — Finthen — Ober-Olm: bisher Dr. Wolf (volksp.); in Oppenheim: bisher Winkler (natl.) und in Pfeddersheim: bisher Finger (natl.).

So Eine Verlobung im Fürstlichen Hause Hsenburg. Auf Schloß Wächterbach, dem alten königlichen Jagdschloß, in dem einst Kaiser Friedrich Barbarossa des öfteren gewohnt, wofolst ein weißer Bräutigam feidener Schnur, wenn der Kaiser jagen wollte, bereit gehalten werden mußte, fand am Pfingstfest, wie schon kurz gemeldet, die Verlobung der Prinzessin Ida zu Hsenburg und Bidingen mit dem königlich preussischen Regierungsassessor zur Zeit beschäftigt am Landratsamt in Bad Homburg, Thilo von Trotha, statt. Die Prinzessin-Bräut, geboren 1885, das vierte Kind und die dritte Tochter des Fürsten Friedrich Wilhelm zu Hsenburg und Bidingen aus seiner Ehe mit der verstorbenen Fürstin Anna, geborenen Gräfin Dobrzensky von Dobrzenitz. Der Bräutigam, geboren 1882, gehört einem uradeligen Geschlecht des

Saalkreises an, das seinen Stammbaum auf den Knappen Thilo von Trotha, der um das Jahr 1340 zuerst urkundlich erscheint, zurückführt. Die Familie des Bräutigams besitzt die Fideikommissbesitzungen Scopau und Colleben. Die Schwester des Bräutigams ist Hofdame der deutschen Kronprinzessin. Prinzessin Ida, eine Urenkelin des letzten Kurfürsten von Hessen, die der Kunst und Wissenschaft sowie dem edlen Weidwerk zugetan, ist infolge ihrer feinsinnigen Gedichte z. B. „Ans Hessenland“, „Zum letzten Mal“, „Jägers Abschiedsgruß“ in der Literatur des öfteren schon genannt worden. Den Sinn für die schönen Künste und die Wissenschaft soll die Prinzessin von der Mutter ihres Großvaters, der kunstsinnigen Kurfürstin Auguste von Hessen, einer Schwester König Friedrich Wilhelm III von Preußen und einer Enkelin der Großen Landgräfin Karoline von Hessen-Darmstadt ererbt haben, die Liebe für die Natur und die Jagd ist eine Eigentümlichkeit der Töchter des Hsenburgischen Hauses.

Aus Westdeutschland.

Saarbrücken, 4. Juni. Der badische Burgenjäger, ein Arbeiter namens Massenheim aus Saarbrücken, hatte sich wegen schwerer Einbruchsdiebstähle auf Schlössern und Burgen des badischen Unterlandes vor der Mosbacher Strafkammer zu verantworten. Er wurde zu sieben Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust verurteilt. Die heimgesuchten Herrensitze waren das Schloß des Grafen von Helmstatt in Hochhausen am Neckar, das Schloß des Freiherrn von Radnig in Heinsheim, das Schloß des Freiherrn von Voeller in Schatthausen und die Burg des Freiherrn von Dort in Neckarsteinach. Dem Täter waren dabei zahlreiche kostbare Wertgegenstände und größere Geldsummen in die Hände gefallen.

Homburg, 4. Juni. Eine Tat roher Berührungslust wurde Mittwoch nachmittag an dem siamesischen Tempel in Homburg, einem Geschenk des verstorbenen Königs von Siam, entdeckt, dessen Einweihung vor einiger Zeit im Homburger Kurpark erfolgt war. Eine der wertvollen Säulen wurde durch eine unbekannte Person mit einem Messer stark beschädigt. Der Schaden ist sehr groß und dürfte, da das wertvolle Bauwerk im Original von Siam kam, schwerlich auszubessern sein.

Köln, 4. Juni. Ein 30-jähriger Arbeiter wollte zur Kirmes und bat einen Fuhrmann, ihn mitzunehmen. Unterwegs sprang der Mann vom Wagen und geriet unter die Räder, was seinen Tod zur Folge hatte.

Köln, 4. Juni. Ein Rheinländerbund wird demnächst gelegentlich des in den Tagen vom 11. bis 14. Juli auf der Werkbundausstellung in Köln stattfindenden „Rheinländerfestes“ begründet werden. Der aus Anregung von Oberbürgermeister Wallraf-Köln ins Leben gerufene Bund will alle in Deutschland bestehenden Rheinländervereine zu einem einheitlichen Gebilde zusammenschließen, um so rheinische Eigenart, die Liebe zur rheinischen Heimat, rheinische Kultur- und Kunstleben zu erhalten und zu fördern. Die Stadt Köln bewilligte zum Empfang der Teilnehmer des Rheinländerfestes einen Betrag von 15 000 Mark, zu dem noch namhafte Beiträge von privater Seite kommen. Für die Kölner Festtage ist ein abwechslungsreiches und interessantes Programm aufgestellt worden.

Düsseldorf, 4. Juni. Ein internationaler Hochstapler hatte sich dieser Tage vor der Düsseldorfer Strafkammer in der Person des angeblichen Privatdozenten Wilhelm Lohmann zu verantworten. Im Jahre 1912 aus Amerika nach Deutschland gekommen, gab sich L. in zahlreichen größeren Städten als Richterstatler der „New Yorker Zeitung“ aus und bezahlte überall die von ihm gemachten Ausgaben mit Schecks auf diese Zeitung; auch löste er solche Schecks bei Banken ein. In München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Heidelberg u. a. gelang es ihm, auf diese Weise gefälschte Schecks in Gesamthöhe von mehreren Tausend Mark umzuwechseln. Am hiesigen Platz hatte er bei der Bank für Handel und Industrie den gleichen Schwindel versucht; das Institut war jedoch vorher gewarnt worden und ließ den „Amerikaner“ durch Kriminalbeamte festnehmen. Wollte Lohmann über seine Persönlichkeit vermehren auch die Gerichtsverhandlung nicht zu schaffen; auch verweigerte er jede Aufklärung, woher die von ihm benutzten vielen Scheckformulare stammten. Alle Umstände aber sprechen dafür, daß die von L. verübten Schwindelereien noch weit erheblicher sind als bisher aus Ta gestrichelt gekommen ist. Von auswärtigen Gerichten wurde er bereits zu einem Jahr und neun Monaten Gefängnis verurteilt; das hiesige Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis. Von den Behörden in Berlin, Leipzig, Braunschweig, Hannover und Köln wird der Hochstapler noch gesucht.

Mülheim-Ruhr, 4. Juni. In Mülheim an der Ruhr fälschte der Kaufmann Dreesen, Teilhaber der Holzfirma Dreesen u. Funke, für 50 000 M. Wechsel, die auf die Rheinische Bank ausgestellt waren, und flüchtete. Seine eigene Brant hat er um 10 000 Mark betrogen.

Gelsenkirchen, 4. Juni. Die Bilder er, die wie gemeldet, den Förster Döflinger im benachbarten Kirchellen im Walde erschossen haben, wurden ermittelt und festgenommen. Es sind die Bergleute Heinrich Brüggemann, der nach dem Ergebnis der Untersuchung den Förster durch einen Revolverhieb niederstreckte, und Fahrenbruch, der den Förster festhielt. Brüggemann machte in der Zelle seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Münster, 4. Juni. Mit der Parade des 7. Armeekorps vor dem Kaiser im September dieses Jahres soll eine Guldigung der westfälischen Jugend verbunden werden, die in einer Paradeaufstellung und einem Vorbeimarsch vor dem Kaiser bestehen wird. Die Kosten sollen zum Teil aus dem Jugendpflegefonds, zum Teil aus freiwilligen Beiträgen wohlhabender Gönner der Jugendpflege bestritten werden.

Köln, 4. Juni. Auftrieb: 433 Kälber, 127 Schafe, 2142 Schweine. Preise: Kälber 62-66, Schafe 100-103, Schweine a) 43-45, b) 41-44, c) 40-43.



884. Elegante Gesellschaftstoilette für junge Damen.

922 u. 922a. Modernes Kleid mit Faltenüberwurf.

923 u. 923a. Einfaches Kinderkleid.

884. Elegante Gesellschaftstoilette für junge Damen. Material: $3\frac{1}{2}$ m Seide 120 cm breit, $\frac{3}{4}$ m Spitze 70 cm breit. Zu unserem hochmodernen Modell vereinigen sich kratzfarbene Seide und breite Spachtelspitze. Welchem Stoffen sind die Vorder- und Rückenteile sowie die kurzen Ärmel aus Spitze aufzuarbeiten. Die sich kreuzenden Vorder- und Rückenteile aus Seide werden auf der Schulter mit Spangen aus Strasssteinen zusammengehalten. Der glatte Rock hat vier Bahnen. Die vorn geteilte Tunique läuft nach hinten spitz aus und läßt den Spitzenbolant sichtbar werden. Der Gürtel aus gleichfarbigem Seidenband schließt vorn unter einer leuchtend roten Rose.

922 u. 922a. Modernes Kleid mit Faltenüberwurf. Material: ca. $3\frac{1}{2}$ m Stoff, $1\frac{1}{2}$ m Seide, 3 m Band. Das anmutige Jungmädchenkleid war aus sandfarbigem Boile hergestellt. Die Bluse mit kurzen, angeschnittenen Ärmeln erhält schrägen Schluß und Seidenblenden an den Ärmeln, sowie am Ausschnitt. Dem schlichten Rock ist eine in Tüllfalten gelegte, vorn offene Tunique aufzubringen und Rock und Taille zu verbinden. Ein bunter Seidengürtel mit breiter Schmetterlingschleife und langen Enden hebt sich wirkungsvoll von dem eleganten Anzug ab. Übergangshut mit Seidenkrempe und Tüllkopf, schwarzer Reiter.

923 u. 923a. Einfaches Kinderkleid. Material: ca. 2 m Stoff. Das trotz seiner Einfachheit vornehm wirkende Kleidchen aus kariertem Wollstoff weist Kimonoschnitt auf. Der Schluß ist vorn angebracht, der Rücken in eine tiefe Quetschfalte gelegt. Ärmel und Manschetten aus Batist, Seidenschleife und Lederbügel.

924 u. 924a. Elegantes Nachmittagskleid mit moderner Raffung. Material: $3\frac{1}{2}$ m geblühter Musselin, $\frac{1}{2}$ m Tüll, $1\frac{1}{2}$ m Band. Dieses elegante Kleid ist mit einiger Geschicklichkeit leicht herzustellen. Einem Batistfutter ist die Bluse im Rücken und an den Seiten faltig aufzubringen, während der Vorderanschluß westenartig über den Gürtel tritt. Aus doppeltem Tüll sind Ärmel und Plissee herzustellen. Der Zweifaltenrock geht vorn abgerundet weit übereinander und ist oben in tiefe Falten gelegt. Die hinten spitz Tunique hat zwei Quetschfalten und wird im Ansatz von einem farbigen Gürtel verdeckt.



884. Elegante Gesellschaftstoilette für junge Damen.



**Singverein
"Frohsinn"
Bierstadt.**
Gegr. 1859.

Unser Verein beteiligt sich am Sonntag, den 21. Juni d. J. an dem **Nationalen Gesangswettstreit zu Ostheim Kreis Hanau**. Wir richten daher an unsere werten Ehren- u. Inaktiven Mitglieder, sowie an alle Freunde und Gönner unseres Vereins die herzlichste Bitte sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Das Wett-singen beginnt Morgens präzis $9\frac{1}{2}$ Uhr und ist da eine gemeinsame Abfahrt ab Hauptbahnhof Wiesbaden Morgens 4²⁰. Diejenigen Personen, welche gesonnen sind von hier nach Wiesbaden mit der Elektrischen Bahn zu fahren, müssen dieses spätestens bis Sonntag, den 14. Juni unserem Vereinsdiener Herrn Karl Schüttler mitgeteilt haben, da wir sonst für genügende Fahrgelegenheit nicht Sorge tragen können. Diejenigen Personen welche ein Festbuch nebst Eintrittskarte zum Wett-singen durch unsern Verein besorgt haben wollen, müssen dieses spätestens bis zum Sonntag den 7. Juni unserm I. Vorf. Herrn Wilh. Stiehl oder auch unserm Vereinsdiener Herrn K. Schüttler mitgeteilt haben.

N.B. Unser Generalprobe findet Sonntag, den 14. Juni Nachmittags präzis 3 Uhr im Saalbau zur Rose Bes. Ph. Schiebener statt. Wir laden hiermit unsere werten Ehren- und Inaktiven-Mitglieder sowie alle Freunde u. Gönner des Vereins zu recht zahlreicher Beteiligung herzlich ein.

Der Vorstand.



Gesellschaft "Käwiwern".

Samstag, den 6. Juni, abends 9 Uhr, findet eine

Generalversammlung

im Gasthaus „Zum Adler (Mitglied L. Brühl) statt.

Tagesordnung:

Neuwahl eines Kassierers.

Es bittet um zahlreiches Erscheinen

Der Vorstand.

Bürgerverein.

Heute Freitag, den 5. ds. Mts., abends $8\frac{1}{2}$ Uhr

findet im Saale „Zum Anker“ (Heuß) die diesjährige

Generalversammlung

des Bürgervereins statt.

Zu dieser Versammlung laden wir alle Mitglieder und Freunde des Vereins unter Bekanntgabe nachstehender Tagesordnung geziemend ein.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Ger.-Assessors Dr. E. H. Meyer-Wiesbaden über „Die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft“.
2. Jahresbericht.
3. Kassenbericht und Rechnungsablage.
4. Ersatzwahl des Vorstandes.

Wir bitten um recht zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

Schneider's Möbel-Haus

19 Bismarckring Wiesbaden Bismarckring 19

Betten-u. Polsterwarenfabrik

reell

Möbel

preiswert

Braut-Ausstattungen.

Dekorationen aller Art.

Tel. 1712.

Tel. 1712.

Elektrische Bahn weisse Linie und grüne Linie. Haltestelle Ecke Bleichstraße direkt am Hause.



**Krieger-
und
Militär-
Berein
Bierstadt.**

Samstag, den 6. Juni, abends $8\frac{1}{2}$ Uhr findet bei Kamerad Heuß eine

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

Besprechung über die uns zugegangenen Einladungen und Ausflug per Kremsler.

Da die Tagesordnung sehr wichtig ist, wird vollständiges Erscheinen der Kameraden erwünscht.

Der Vorstand wird gebeten, eine viertel Stunde früher zu erscheinen.

Der Vorsitzende.

Nächsten Sonntag, den 7. Juni, nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr, findet bei günstiger Witterung

Preis-schießen

auf unserem Scheibenstande statt. Es werden die 3 Preise, welche beim letzten Preis-schießen nicht fertig abgeschossen wurden, noch ganz abgeschossen.

Die Kameraden, sowie Freunde des Vereins werden gebeten, sich recht pünktlich einzufinden.

Der Vorstand.



**Freiwillige
Feuerwehr
Bierstadt.**

Es werden die Kameraden, welche sich an der Fahrt nach Hochheim am Sonntag, den 7. Juni zu der

Bezirksversammlung beteiligen wollen, gebeten, sich umgehend bei dem 2. Kommandanten zu melden, um die Feststellung der Personenzahl.

Spätestens Samstag Mittag. Die Abfahrt erfolgt Sonntag mittag punkt $12\frac{1}{2}$ Uhr.

Das Kommando.



Drucksachen jeder Art

liefert schnell und billig

Buchdruckerei der Bierstadter Zeitung.

Inserate haben Erfolg